

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung“ für das 2. Quartal 1868 wolle man auswärtig bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr.; in den bekannten hiesigen Expeditionen vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr.

Präsident Johnson,

welcher bei seinem Eintritt in das Amt von unserer radikalen Presse mit Hymnen begrüßt wurde, ist ihr jetzt ebenso ein Gegenstand des Hasses und der bittersten Angriffe. Diese Wandelung leicht zu erklären.

Johnson, der Demokrat, ist in Konflikt mit der Volksvertretung geraten und muß deshalb — Unrecht haben; wenn auch sein Unrecht in der That hauptsächlich darin besteht, daß er die Verfassung gegen die Angriffe einer nach absoluter Gewalt strebenden Repräsentation verteidigt.

Seinen Ursprung hat der Kampf genommen in der Abwehr der gegen die Südstaaten nach ihrer Unterwerfung intendirten Gewalttherrschaft, seine Entscheidung soll er jetzt durch die Anklage gegen den Präsidenten finden, weil er, welcher nicht wie in der Monarchie durch die Verantwortlichkeit der Minister gedeckt ist, an dem ihm durch die Verfassung gegebenen Recht, sich die Organe der Regierung selbst zu wählen, festhält. Zweck der Verfassung ist das Partei-Interesse, welches den Einfluß des demokratischen Präsidenten auf die bevorstehenden Wahlen fern halten will; das Resultat des Konflikts aber, welches vielleicht bis zur Schwelle des Bürgerkrieges, möglicherweise zu einem politischen Morde führen kann, muß, wenn der Kongreß siegt, eine ausgeprägte Gewalttherrschaft, mit all' den entsetzlichen Folgen für das Land sein, welche mit dieser schlimmsten aller Willkürherrschaften verbunden sind.

Wir wollen im Interesse der Menschheit und der Civilisation nicht wünschen, daß es in Amerika zum Äußersten in einer oder anderer Richtung kommt; es ist möglich, daß Johnson nur einen Rechtspruch provozieren will und daß der Kongreß seinen absoluten Willen nicht über die Konstitution zu setzen sich vermisst; aber schon das gegenwärtige Schauspiel einer Verwirrung ohne Gleichen, eines feindseligen Antagonismus der gleichberechtigten Faktoren und der Konkurrenz der obersten Funktionäre ist ebenso abschreckend, als es lehrreich für Alle ist, welche den treibenden Kräften des Staates und seiner Entwicklung eine ernsthafte Aufmerksamkeit zuwenden.

Jedenfalls lehrt uns die Anarchie, in welche die Partei-Leidenenschaft die Union geworfen hat, daß keine Verfassung der Welt — und die amerikanische ist ja von jeher als Muster für alle Welt empfohlen und als die bewundernswürtheste Schöpfung des politischen Verstandes gepriesen worden — die Ruhe und das Wohlergehen eines Gemeinwesens zu garantiren vermag, wenn der Gemeingeist, aus welchem sie hervorgegangen ist, wenn er dem gemeinen, eigennützigen Treiben der Parteien Platz gemacht hat. — Diese Erfahrung würde nicht neu sein; aber vielleicht um so wirksamer, je größer bisher der Respekt vor der republikanischen Freiheit Nord-Amerika's war und je krasser, egoistischer, rücksichtsloser die parlamentarische Herrschaft der „Republikaner“ hervortritt, welche die Freiheit in der parlamentarischen Allgewalt untergeben lassen wollen. Vielleicht wird dieser Eindruck noch empfindlicher dadurch werden, als er selbst den europäischen Geldbeutel nicht unberührt lassen wird, insofern die amerikanischen Republikaner sich auch des „Vorurtheils“ entschlagen zu wollen scheinen, welcher gebietet — seine Schulden zu bezahlen.

Der souveräne Volkswille im Kongreß, welcher sich über die Verfassung hinwegsetzt, wird es wenigstens mit der vertragsmäßigen Zinszahlung nicht allzu genau nehmen.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Die „N.-Z.“ schreibt: Im Bundesrath werden mehrere Vorlagen derartig beschleunigt, daß sie sofort beim Zusammentritt des Reichstages, welcher bekanntlich am 23. erfolgt, eingebracht werden können, und wenn einige von ihnen gleich zur Verhandlung im Plenum verwiesen werden, können dieselben in den 14 Tagen bis zu den Osterferien bereits erledigt sein. Nach Ostern wird ohne Zweifel zunächst das Zollparlament einberufen werden. Früher war in Regierungskreisen davon die Rede, daß Zollparlament und Reichstag gleichzeitig tagen könnten. Indessen, wenn auch der Präsident des Reichstages zugleich zum Präsidenten des Zollparlaments gewählt und somit die Geschäftsleitung beider Versammlungen in eine Hand gelegt wird, läßt sich doch ein gleichzeitiges Verhandeln in beiden Parlamenten, ihren Abtheilungen und Kommissionen kaum ohne Kollisionen und Störungen denken. Außerdem würde es die Courtoisie gegen die süddeutschen Abgeordneten verletzen, wenn die Mitglieder aus dem nördlichen Deutschland gleichzeitig, unter ihrem Ausschluß, im Reichstag tagen wollten. Dagegen werden sich die Geschäfte des Reichstages vielleicht auch während der Dauer des Zollparlaments in Privatverhandlungen oder Kommissionen soweit fördern und vorbereiten lassen, daß nachher eine schleunige Erledigung möglich wird. Ohne solche Vorkehrungen könnte die Session des Reichstages sich nach der Unterbrechung noch sehr lange hinziehen, da sehr weiträumige Arbeiten in Aussicht stehen, außer dem Budget für 1869: die Organisation des Beamtenbureaus, des Rechnungs- und Schuldenwesens im Bunde, vor allem die Gewerbeordnung, ferner auch Normativbestimmungen für Banken und Kredit-Institute. Wenn für die Session des Zollparlaments auch nur 4 Wochen gerechnet werden, wird der Reichstag doch gewiß bis gegen Mitte Juni dauern.

— Wenn die Verhandlungen mit Dänemark wegen Nordschleswigs einen so raschen und günstigen Verlauf nehmen würden, wie die wegen der Postkonvention, die so gut wie erledigt sein soll, so würde die Welt von einer langwierigen Frage befreit sein. Dänemark und Schweden erhalten genügende Entschädigungen für die beiderseitigen skandinavischen Postämter in Hamburg, die bald gänzlich verschwinden werden.

— Die „N.-Z.“ schreibt: Laut ihren Motiven betrachtet die Regierung ihre Tabaksteuer-Vorlage nur als ein Mittel zur Herstellung eines normalen Verhältnisses zwischen Eingangszoll von fremdem Tabak und Besteuerung des inländischen Tabaks und gleichzeitig als Ersatz für eine Reihe von beabsichtigten Zollherabsetzungen und Zollbefreiungen. Mit diesem Zwecke wird die große Mehrheit des Reichstages vollkommen einverstanden sein; es ist nur fraglich, ob die Vorlage so, wie sie ist, für zweckentsprechend anerkannt werden kann, und das eben bezweifeln wir. Es unterliegt für uns und wohl auch für die große Mehrheit im Reichstage und Zollparlamente nicht dem mindesten Zweifel, daß die Tabaksteuer eine sehr rationelle Steuer ist, allermindestens eben so rationell, wie die Zuckersteuer, und viel rationeller, als die Salzsteuer, und daß allerdings die Beseitigung der Steuerfreiheit des süddeutschen Tabakbaues die erste und dringendste Bedingung einer rationellen Tabaksteuer ist. Es verhält sich gegenwärtig mit der Tabaksteuer des Zollvereins gerade so, wie vor 1844 mit der Zuckersteuer. Gerade mit demselben Rechte wie damals die übrigen Zollvereinsstaaten, und namentlich die süddeutschen, auf eine angemessene Besteuerung der preussischen Rübenzucker-Produktion drangen, dringt gegenwärtig Preußen auf eine angemessene Besteuerung der inländischen Tabakproduktion. Hiergegen kann kein Widerspruch erhoben werden. Aber man sollte, denken wir, jetzt dem Tabakbau gegenüber eben so schrittweise vorgehen, wie damals bei der Rübenzucker-Industrie. Damals wurde zunächst in Preußen (s. Bienengräber, S. 21 u. ff.) durch Verordnung vom 21. März 1840 eine kleine Rübensteuer von ¼ Sgr. pro Centner auferlegt, welche als eine Steuer von 1/6 Thlr. vom Centner Rübenroh Zucker anzu sehen wurde. Diese Abgabe sollte zunächst nur „dazu dienen: 1) außer der Erlangung sicherer Kenntnisse von den Fortschritten der Fabrication auch Erfahrungen für die beste Besteuerungsart zu gewinnen; 2) die dadurch entstehenden Kosten der Beaufsichtigung zu decken, und 3) die Fabricanten auf die künftige nothwendig werdende höhere Besteuerung hinzuweisen und vorzubereiten.“ Dieser Vorbereitungsatz bestand natürlich nur kurze Zeit; auf Grund der zwischen den Zollvereins-Regierungen getroffenen Uebereinkunft vom 28. Mai 1841 wurde die Abgabe vom 1. Sept. 1841 ab auf 1/3 Thlr. vom Centner Rohzucker oder 1/2 Sgr. vom Centner roher Rüben erhöht, aus welchen Anfängen dann die heutige Zuckerbesteuerung des Zollvereins sich entwickelt hat. Wir meinen: es würde sich empfehlen, auch die Besteuerung des inländischen Tabaks jetzt mit einem milderen „Vorbereitungs“-Satz zu beginnen, der dem in Preußen schon bestehenden entsprechen müßte, damit eben die Uebergangs-Abgabe sofort in Wegfall kommen kann. Die eingebrachte Vorlage würde leicht in diesem Sinne abzuändern sein: es brauchte bloß in §. 1 statt 6 Sgr. gesetzt zu werden 2½ Sgr., unter Streichung aller Bestimmungen über den Eingangszoll in §. 11. Dann würde die etwaige Erhöhung des Eingangszolles erst mit den übrigen ermäßigenden Tarif-Änderungen gleichzeitig in einer späteren Parlamentssession erfolgen, zu einer Zeit, wo auch die Besteuerung des Tabakbaues so weit gereift sein würde, daß ein der Zollherabsetzung entsprechend höherer Morgensatz, vielleicht der der jetzigen Vorlage, dann zulässig wäre. Für ein Kompromiß dieser Art ließe sich wohl eine sehr große Mehrheit im Reichstage vorhersehen.

— Die königliche Regierung zu Aachen hatte auf Grund der Kabinettsordre vom 7. Februar 1837 unter dem 16. Dezember 1853 eine Polizeiverordnung erlassen, durch welche sie „alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowohl, als alle geräuschvollen Beschäftigungen in den Häusern an Sonn- und Festtagen untersagt“ und als zu den hiernach verbotenen Beschäftigungen gehörig beispielsweise die „Arbeiten in den Fabriken“ aufzählte. Ein Tuchfabrikbesitzer A. hatte nun am Buß- und Bettage in seiner Fabrik etwa acht Arbeiter beschäftigt und wurde deshalb wegen Verletzung der qu. Polizeiverordnung angeklagt. Der Polizeirichter sprach ihn jedoch frei, da eine im Innern der Fabrik ohne das geringste Geräusch betriebene Arbeit nicht unter das Verbot falle, welches der Störung der Sonntagsfeier vorzubeugen bestimmt sei, übrigens auch der Fabrikdirektor die Arbeit angeordnet habe. Hiergegen wurde der Kassationsrekurs beim Obergericht eingelegt. Der zweite Kriminalsenat hat denn auch das freisprechende Erkenntnis vernichtet und die Sache vor ein anderes Gericht verwiesen, indem er als Rechtsgrundsätze annahm: „Eine Regierungsverordnung kann den Herrn einer Fabrik für die in ihr vorkommenden Störungen der Sonntags- u. Feiertage verantwortlich machen; denselben trifft dann im Falle einer Zuwiderhandlung die Strafe des §. 340 des Strafgesetzbuches. Eine Regierungs-Verordnung kann jede Arbeit in den Fabriken an Sonn- u. Festtagen untersagen.“

Ausland.

Wien, 14. März. (N. Pr. Stg.) Nachgerade wird es dem Auslande rein unmöglich, aus den hier erscheinenden größeren Zeitungen — vom „Wanderer“ abgesehen — ein auch nur einigermaßen zutreffendes Bild von unseren politischen Zuständen zu gewinnen. Die Artikel dieser Blätter erscheinen, sobald sie nur halbwegs wichtige Fragen betreffen, wie auf Bestellung gemacht. So namentlich die Artikel, welche die Türkei und die an die Türkei grenzenden oder in der Türkei wohnenden slavischen Volksstämme betreffen. Es wird da von nichts Anderem gesprochen, als von der freisinnigen türkischen Regierung, von den auführerischen und

unruhigen Slaven und den fortwährenden Wählerischen Aufständen. Was in keine dieser drei Kategorien paßt, wird verschwiegen. Statt vieler nur ein Beispiel. Ein Türke in Marovo (ein Ort südwestlich von Philippopol) kommt auf den lebenswürdigen Einfall, seinen Holzbedarf aus dem Walde eines bulgarischen Nachbarn zu entnehmen. Dem christlichen Bularen will die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens nicht einleuchten, und er verbittet sich dasselbe. Als er nichts desto weniger nach einigen Tagen den Knecht des besagten Türken im Walde antrifft, wie er gerade seinen Wagen mit Holz beladet, ist er so frei, den Wagen umzuwerfen. Bald darauf Mißhandlung des Bulgaren durch den Herrn des Knechts, dann Mißhandlung der in Marovo lebenden Bulgaren durch die in Marovo lebenden Türken. Die Sache wird nun bei der Regierung anhängig gemacht. Und was ist das Resultat? Einige Türken werden auf einige Stunden verhaftet und damit ist die Sache erledigt. Wenn nun solche Vorgänge nicht vereinzelt dastehen, was will da alles Gerede von türkischen Reformen und russischen Wählerischen sagen? Oder hat am Ende die russische Regierung die Türken aufgeschaltet, die Bulgaren zu mißhandeln? Eine solche Behauptung wäre denn doch zu seltsam, und so werden denn derartige Dinge mit dem Schleier des Stillschweigens bedeckt. Ebenso schweigt man über alle mißliebigen Vorgänge in Ungarn und in der ungarischen Delegation. Ein Mitglied leitete jüngst in der ungarischen Delegation alles Unglück, das Oesterreich in diesem Jahrhundert getroffen, von dem Umstande ab, daß der apostolische König von Ungarn im Jahre 1804 die österreichische Kaiserwürde angenommen habe. Die offiziöse Presse schwieg. Perczel sprach in derselben Delegation gegen die Bewilligung der Fonds für die ost-asiatische Expedition, da Ungarn dazu kein Geld habe, daß sich die österreichische Flagge auf dem Meere zeige. Die offiziöse Presse schwieg. Baron Simonyi äußerte vor einigen Tagen in derselben Delegation: „Alle diejenigen, die nach allen bitteren Erfahrungen noch immer die Einheit der Monarchie hervorheben, sind politische Banquerottiere, welche entweder in ein Irrenhaus oder in eine Heil-Anstalt für Blöde gehören.“ Die offiziöse Presse schwieg. — Eine Zeitung, die „Zukunft“, wurde jüngst verurtheilt, weil sie, wie es in dem Erkenntnis heißt, „die Berechtigung der Kandidaten, sich von der türkischen Völkerschaft loszusagen, und der Serben, sich von der türkischen Oberherrschaft zu befreien, besprach, und unter Anführung der edlen Triebfeder der Kandidaten und der Serben, ihren Segnern, den Türken, Bandakismus, Blutdurst und Verworfenheit vorgeworfen hatte.“ Da wie einmal bei den Zeitungen stand, so sei zum Schluß noch notirt, daß die Berliner Korrespondenz der „Neuen freien Presse“ fortwährend so ungeheuerliche Unwahrheiten berichtet, wie sie nur einem politisch unreifen Publikum aufgeschickt werden dürften. Vor einiger Zeit behauptete sichsames Blatt z. B. daß in den Berliner Wirthshäusern kein Mensch über Politik zu reden wage, weil jeder Gast von einem „Spigel“ überwacht werde.

Paris, 16. März. Die hiesige brasilische Gesandtschaft, die bisher seit Jahr und Tag auf die unwiderruflich binnen vierzehn Tagen zu erfolgende Besetzung Paraguays's schwor, ist neuerdings bei Weitem kleinlauter geworden. In der That soll in Rio de Janeiro die konservative Partei, welche von je her gegen den Krieg oder wenigstens gegen seine Fortsetzung in infinitum eingetreten war, demnächst wieder ans Ruden zu gelangen Hoffnung haben. Ein solcher Schritt würde sicherlich verhältnißmäßig Friedensvorschläge als die bisher gemachten zur Folge haben und so dem ewigen La Plata-Kriege ein Ende gemacht werden.

— Spanien beabsichtigt, eine neue Anleihe von 50 Millionen in Paris abzuschließen, zu deren Deckung die Einkünfte der Kolonien anzuweisen wären. Die Sache liegt jetzt dem Madrider Staatsrath vor.

— Die letzten Nachrichten aus Toulouse melden, daß die Ruhe nicht weiter gestört worden ist, obgleich am Donnerstag und Freitag noch Zusammenrottungen stattfanden. Die gerichtliche Untersuchung, welche eingeleitet worden ist, wird aufs eifrigste betrieben. Die Chefs der Banden oder die, welche man dafür hielt, wurden ebenfalls verhaftet. Dagegen gaben die Behörden den Studenten wieder frei, den die Polizei verhaftet hatte. Dies gab zu einer Demonstration, jedoch friedlicher Art, Anlaß, indem die Studenten, welche sich im Universitätsgebäude versammelt hatten — es waren ihrer ungefähr 400 — den den Händen der Polizei Entziffenen bis zu seiner Wohnung geleiteten. Die Unruhen in Toulouse scheinen übrigens nicht allein durch die Operation der Revisionsräthe hervorgerufen worden zu sein, sondern dieselbe gab nur den Anlaß zu dem Ausbruch der Unzufriedenheit in dieser Stadt, die zu denen gehört, die am meisten von der Willkür der Verwaltung zu leiden haben. Sie besitzt nur eine von der Verwaltung ernannte Gemeinde-Kommission, die den vor Kurzem gewählten Gemeinderath ersetzte, weil dieser auf die unsinnigen Pläne des Maires, der noch surchbarer hauste, als der Pariser Hausmann, nicht eingehen wollte. Der General de Goyon, der im Jahre 1852, als er noch Oberst war, sich gerade nicht den Ruf eines milden Mannes erwarb, hat eine Proklamation erlassen, die ganz an die Zeit erinnert, wo der Staatsstreich ausgeführt wurde.

— In Nantes herrschte in Folge der Operation der Revisionsräthe eine gewisse Aufregung und Volksaufstand durchzogen die Stadt, indem sie die Marfeillaise sangen. Die Polizei schritt nicht ein, und es scheint deshalb zu keinen weiteren Unruhen gekommen zu sein.

— In Roubaix haben die Weber einer Fabrik ihre Arbeit eingestellt. Sie durchziehen die Straßen in gedrängten Haufen; es kam bis jetzt jedoch zu keinen ernstlichen Unruhen.

— Was die Aushebung der mobilen Nationalgarde anbelangt, so drückt sich das „Pays“ heute in einer sehr merkwürdigen Weise

darüber aus. Seine Worte verdienen in so fern Beachtung, als die Cassagnacs trotz der Vorkommnisse in letzter Zeit heute höchsten Orts besser stehen, denn je. Das „Pays“ sagt wie folgt: „Die Rekrutierung der mobilen Nationalgarde bewerkstelligt sich in ganz Frankreich mit vollständigster Ordnung. Die junge Mannschaft ist vom größten Eifer besetzt, denn das neue Militärgesetz ist für Jedermann ein gewisses Unterpfand des Ruhmes und der Sicherheit. Man muß antinational, antipatriotisch sein, man muß ausländische Regierungen lieben und ihnen dienlich sein wollen, um angeben zu können, die junge Mannschaft Frankreichs weiche vor den Eventualitäten zurück, die man gedrungener Massen vorsehen muß. Das Jorneoertrinken, welches in Folge der Ereignisse in Deutschland und der Gewaltthätigkeiten und Drohungen Preußens gegenüber Frankreich durchlief, beweist klar genug das, was die ganze Nation herbetwünscht, nämlich in einem gegebenen Augenblicke gerechte Rache nehmen zu können.“

Die Intrigue, welche Jerome David und andere Zeloten der Rechten gegen die Präsidentschaft Schneiders angezettelt hatten, ist als gescheitert zu betrachten. Herr Schneider wird nach seiner gestrigen Unterredung mit dem Kaiser Präsident bleiben. Man spricht davon, daß die Majorität eine parlamentarische Untersuchung der Barennes'schen Angelegenheit eintreten lassen wolle, ehe sie die Genehmigung zu der Verfolgung Kerveguen's erteile. Die Linke hat heute Nachmittag um 4 Uhr Sitzung, um über die Frage schlüssig zu werden, ob man für oder gegen das Vereinsgesetz stimmen solle. Wahrscheinlich wird man sich zu dem Letzteren entschließen. Herr Sainte-Beuve will logischer und strenger sein, als die Opposition im gesetzgebenden Körper: er ist im Senate gegen das Pressegesetz eingeschrieben. Man erwartet eine der großen Reden des berühmten Akademikers.

Gestern Abend ist Henri de Bourbon, Bruder des Königs von Spanien, in die Loge Henri IV. aufgenommen worden. Seiner Aufnahme gingen sehr lebhaft Debatten voraus, an denen sich Brüder von allen Riten beteiligten. Der spanische Prinz, der in Paris als Flüchtling lebt, erhielt die ersten Grade zu gleicher Zeit mit einem schlichten Zimmermaler. Die eben genannte Loge zählt auch Abd-el-Kader unter ihre Mitglieder.

Rom, 10. März. Der heilige Vater ist vorgestern bei der Ceremonie der sizilianischen Kapelle nicht erschienen. Er war unwohl und bedurfte der Ruhe. Die zahlreichen Fremden, die sich dort drängten, um ihn zu sehen, haben sich über seine Abwesenheit benachrichtigt gezeigt. Uebrigens wiederholt jetzt der Papst vor aller Welt, daß, welche auch die Stürme seien, die vielleicht im Begriffe sind, gegen das Patrimonium Petri loszubringen, er nicht mehr Rom verlassen kann, selbst nicht für eine kurze Zeit. Er hat dies laut in Gegenwart aller Prediger und Pfarrer von Rom erklärt, und die Sprache des Kardinals Antonelli, des Grafen Sarattes und des Barons v. Arnim stimmen mit derjenigen des heiligen Vaters vollkommen überein. So ermahnt denn auch das „Giornale di Roma“ die französischen offiziellen Blätter, ihre Rathschläge lieber an die italienische Regierung, als an die Kurie zu richten.

Nächsten Freitag wird das geheime Konfistorium zur Kreierung der neuen Kardinaln statthaben. Mgr. Bonaparte wird den Hut auf der französischen Gesandtschaft empfangen, die Mgrs. Berardi und Borromeo im Ducinal, die Mgrs. Cuzatti und Gorella in der Propaganda, Mgr. de Lavalette in der Inquisition. Am Montag wird das öffentliche Konfistorium abgehalten werden, und der Hut wird den neuen Kardinalen in den Wagen des Papstes zugeführt. Das Gerücht geht, daß der Papst den Purpur zugleich einem zehnten Kandidaten übertragen würde, dessen Namen er Niemandem offenbart und für den er eine Wohnung, zwei Wagen und Purpurkleidung bestellt habe. Dieser unbekannt Kardinal würde erst am Tage des Konfistoriums auftauchen. Man glaubt, es sei ein liberaler Prälat, dessen Kreierung, wenn sie im voraus angelündigt worden, einen Sturm in den Reihen des Ordens und der Partei der Jesuiten hervorgerufen haben würde, die heute die absoluten Herren der Lage in Rom sind. Vielleicht ist es der Vater Theiner, der berühmte Verfasser der Geschichte Clemens XIV., welcher ohne den unverwundlichen Haß der Jesuiten schon lange Kardinal geworden wäre.

Bukarest, 11. März. Trotz aller offiziellen Versicherungen der rumänischen Regierung ist die Lage der Juden in den Donaufürstenthümern noch immer eine höchst bedauernde geblieben; den barbarischen Ueberfällen und Plünderungen ist ein System so tödtlicher und nachhaltiger Bedrückungen gefolgt, daß man sich anderwärts schwerlich einen Begriff davon zu machen vermöchte. Kürzlich erst hat, wie wir der „Debatte“ entnehmen, die dortige Regierung angeordnet, daß die Juden von allen Konkurrenzleistungen ausgeschlossen werden, sie dürfen nunmehr auch keine Häuser oder sonstige Liegenschaften erwerben. Im Handel und Erwerb auf jede nur erdenkliche Weise chikanirt und gehindert, ist die Existenz der Armen schon geradezu eine unerträgliche geworden. Daraus wird auch der nachstehende „Ausruf“ erklärlich, den das in Bukarest erscheinende „Eco Danub.“ anlässlich des Purimfestes erließ und der so ziemlich die ergebnisvolle Art charakterisirt, mit der die Verfolgten die über sie verhängten Leiden zu ertragen wissen. Dieser schwarzumrahmte Ausruf lautet:

„An die Israeliten Rumäniens!“

In Anbetracht der harten Verfolgungen, deren Opfer die Israeliten in Rumänien jetzt sind, bitten wir dieselben inständigst, den Jahrestag des Sturzes (Hamans das Purimfest) diesmal nicht zu feiern, bis es dem allerbarmenden Gotte gefallen wird, die Herzen der modernen Hamane Johann Bratiano und Genossen, die in grausam raffinirter Weise so viele Thranen fließen machen, besseren Gefühlen zu eröffnen.“

Pommern.

Stettin, 18. März. Daß die hiesige königliche Regierung, wie gemeldet, Anstand nimmt, die Bestallung des Oberbürgermeisters Burjcher so, wie sie vorliegt, zu bestätigen, soll dieselbe im Wesentlichen wie folgt motiviren: „Die Klausel, daß der Gewählte ohne ausdrückliche Genehmigung der Stadtverordneten in keine parlamentarische Thätigkeit eintreten soll, umfaßt in dieser Allgemeinheit auch den Fall der Vertretung Stettins im Herrenhause. Nun ist aber das Recht, Kandidaten für das Herrenhaus zu präsentiren, ausdrücklich dem Magistrat allein ohne Mitwirkung der Stadtverordneten verliehen, jene Wahlbedingung enthalte also eine Beschränkung des dem Magistrat zustehenden Rechtes, wodurch

dasselbe unter Umständen völlig illusorisch gemacht, ja faktisch ganz genommen werde.“ Die „Dn.-Ztg.“ glaubt nun, daß die Stadtverordneten keinen Anstand nehmen werden, diese Klausel zu ändern, indem sie bemerkt: „Wenn der Fall der Vertretung Stettins im Herrenhause ausdrücklich angenommen wird, so wird dadurch dem Magistrat sein ausschließliches Wahl- oder Präsentationsrecht ungeschmälert erhalten, es wird ja aber für den etwa Gewählten dadurch keine Annahmepflicht ausgesprochen.“

Wie aus Greifenhagen gemeldet wird, ist der Oberdamm abermals fufshoch von Hochwasser überfluthet, so daß die Passage für Fuhrwerke unterbrochen ist. Die Postverbindung wird in vollständig organisirter Weise mit einem großen Kahn bewerkstelligt, welcher am Tage durch eine preussische Flagge, Abends durch erleuchtete Ballons gekennzeichnet ist.

Auf dem in hiesigen Hafen liegenden Schiffe „Landrath von Hagemeyer“ ereignete sich gestern ein komisches Intermezzo. Der Kapitän jenes Schiffes, welches hier überwintert hatte, war mit seiner Besatzung hier angekommen, um das Schiff wieder zu übernehmen. Er fand zu seiner Ueberraschung aber nicht nur einen andern Kapitän, sondern auch die nöthige Schiffsmannschaft bereits an Bord vollständig eingerichtet vor und jeder der Kapitäne nahm das streitige Terrain als sein ausschließliches Eigentum in Anspruch. Erst später klärte sich der Irrthum auf. Unmittelbar neben diesem Schiff liegt nämlich ein zweites, welches von demselben Baumeister erbaut und in Größe, Ausrüstung u. dem ersten so ähnlich ist, wie ein Ei dem andern. So war es denn gekommen, daß der zuerst eingetroffene Kapitän, der das zweite Schiff erst von jetzt ab neu übernehmen sollte, statt dieses Schiffes irthümlich den Landrath v. H. in Besitz genommen hatte. Er mußte nun allerdings den berechtigten Anspruch des bisherigen Kapitäns anerkennen und diesem das Schiff überlassen, sich dagegen mit seinen Leuten auf dem andern Schiffe neu einrichten.

Der Landrath v. Köller zu Gammin hat einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten. Seine Vertretung ist dem Kreisdeputirten v. Köller auf Oerke übertragen.

Colberg, 16. März. Der königl. Bau-Inspektor Ricker zu Mühlhausen ist in gleicher Eigenschaft nach Belgard und der königl. Bau-Inspektor Doebbel zu Belgard in gleicher Eigenschaft nach Mühlhausen versetzt worden.

Zanow, 16. März. Nachdem die königl. Regierung zu Cöslin im Amtsblatt das Liebig'sche Rezept zur Brodbereitung veröffentlicht hat, hat sich auch der Bäckermeister Desterreich hier selbst damit befaßt und stellt jetzt das Liebig'sche Brod in vorzüglicher Güte her, so daß dasselbe in kurzer Zeit hier allgemein beliebt worden ist, zumal sich herausstellt, daß dasselbe für den Verbrauch billiger und vorthellhafter ist.

Stadt-Theater.

Stettin, 17. März. Bei der Anziehungskraft der „Africanerin und des „Pariser Leben“ schlen es uns fast ein wenig gewagt, daß Fräul. Gaiser zu ihrem Benefiz sich den „Sommerstrauch“ erwählt und so mit den alten Shakespeare'schen Gestalten den Kampf gegen die Alleinherrschaft der Novitäten zu führen sich entschlossen hatte. Doch der Versuch gelang besser, als wir gefürchtet und das namentlich im ersten Range stark besuchte Haus folgte gern und mit Interesse den großen Gestalten der Tölpeln und dem pfeilschnellen Dahingleiten der Elfen und Feen. Vor allem glänzte unter den letzteren die Benefiziantin selbst. Ihre Puck war ganz das schnelle und neckische Wesen, das Shakespeare sich unter ihm gedacht, das bald hier bald dort seinen Unfug angerichtet und mit dem Gekackten seinen Spott treibt. Die Sicherheit, mit der Fräul. Gaiser auftrat, und eine kleine Aufregung niederkämpfte, bewies ihre Vertrautheit mit der Rolle, während die Lust und Liebe, mit der sie den neckischen Geist darstellte, uns fast veranlaßte, die Künstlerin spiele ein wenig sich selbst. Wie dem aber auch sei, möge sie stets so leicht durchs Leben schweben, wie gestern ihr Droll durch das Feenreich dahinslog und mögen ihr überall so viel Kränze und Blumen erblühen, als man ihr gestern darbrachte. Der Glanzpunkt ihrer Rolle war der Schlußmonolog. Fräulein Hahn (Oberon) unterstützte sie wacker; Fräulein Wolf (Titania) war noch nicht ganz ihrer Rolle gewachsen, die übrigen Elfen sind meist unbedeutend. Unter den andern Darstellern zeichnete sich Herr Werther (Ihesus) aus. Die Tölpel wurden meist alle gut gegeben, nur war Herr Richter (Peter Squens) nicht hausbacken genug, während Herr Freitag in vielem Einzelnen, z. B. in der Scene mit Titania und in seinem tragischen Ende recht gut, doch das große Wesen Zettels her, „gerne alles möchte“, nicht recht hervorhob und uns auch deshalb den übertriebenen Pathos der Deklamation „Oh Nacht“, nicht vorführte. Die Musikbegleitung litt zu Anfang an ungenauen oder doch zu schwachen Einsätzen und vermochte deshalb die Introdution, trotz des Beifalls, der ihr zu Theil wurde, nicht uns zu befriedigen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. Ein Hamburger Blatt enthält die Nachricht, daß dem Staatsrath Brandt, dem bekannten Beamten des Erbprinzen von Augustenburg, als Ersatz einer ihm von der vormaligen Statthaltertschaft in Schleswig-Holstein ausgehenden Pension, jetzt preussischerseits ein Bartgeld von 3000 Thlr. ausgesetzt worden sei. Die „Kr.-Z.“ zweifelt, daß die Sache schon so weit gediehen sei, wie dort angenommen wird.

Der Ausschuß des Bundesrathes des norddeutschen Bundes für Handel und Verkehr trat heute Vormittags zu einer Sitzung zusammen, um die Enquete über das Hypotheken-Bankwesen fortzusetzen.

Der Ausschuß des Bundesrathes des norddeutschen Bundes für Zoll- und Steuerwesen hielt heute Mittag eine Sitzung ab, um über Eingaben, betreffend die Entscheidung wegen Zollanschlusses, sowie über den Wechsel-, Zeltungs- und Kalender-Stempel zu beraten.

Paris, 17. März. Der „Constitutionnel“ sagt, indem er einen Artikel des „Pays“ gegen die russenfreundliche Politik Bratiano's reproduziert: „Die französische Regierung mißt sich nie in innere Fragen eines anderen Landes, aber bleibt auch nie einem Lande gegenüber gleichgültig, dessen Konsolidirung so wesentlich zur Ruhe und zum Frieden des östlichen Europas beiträgt. Sie hat zwei Ziele erreicht, welche sie lange Zeit allein verfolgt hat — nämlich die Einheit des Landes und die Thronbesteigung eines

fremden Prinzen. Es würde sonderbar sein, wenn die französische Regierung ihr eigenes Werk zerstören wollte. Der hohenzollernsche Prinz repräsentirt das, was Frankreich als letztes Wort seiner Politik an der Donau ansieht. Wir bedauern, das gewisse Parteien Gerüchten Eingang zu verschaffen suchen, welche das rumänische Volk von einer Macht zu trennen bezwecken, deren Sympathien beständiger Natur und von keinen selbstsüchtigen Interessen eingegeben sind. Bald wird das Gerücht verbreitet, daß Frankreich die Wiedereinsetzung des Fürsten Kujfa begünstigen würde, bald daß der Kaiser bei der Zusammenkunft in Salzburg versprochen habe, der Einverleibung Rumäniens in Oesterreich nicht zu widersprechen. Wir sind zu dem förmlichen Dementi ermächtigt, daß diese Behauptungen ebenso mit der Politik Napoleons, wie mit der des Kaisers Franz Joseph in Widerspruch stehen.“

London, 16. März. Die „Times“ melden, daß Lord Chelmsford das Großkreuz des Bath-Ordens angeboten worden, von ihm jedoch „nicht angemessen“ abgelehnt sei.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ berichtet, Frankreich gebe den Wunsch kund, in der orientalischen Frage im Einklange mit Rußland und Preußen zu handeln.

In der heutigen Nacht-Sitzung des Unterhauses hielt Gladstone eine längere Rede über die irische Frage. Er sagte, die Regierung habe sich vollkommen unfähig bewiesen, den Ernst der Krisis sich vor Augen zu führen. Der Fenismus trete zwar nicht mehr in so gewaltthätiger Weise auf, aber zeige eine zähere Entschlossenheit, als bei früheren Aufständen der Fall gewesen. Der Vorschlag zur Errichtung einer römisch-katholischen Universität sei unpraktisch. Was die irische „Land-Frage“ betreffe, so sei er gegen den von Stuart Mill vorgebrachten Plan zur graduellen Verwandelung der Pächter in Grundelgenthümer, befürwortete jedoch, daß den Pächtern für vorgedachte Farm-Meliorationen Entschädigung gesichert werde. — Die protestantische „irische Kirche“ müsse aufgehoben, „Staatskirche“ zu sein und die von der Regierung verlangte Aufschub-Gewährung sei lächerlich. In bereiteter Auseinandersetzung bringt Gladstone auf ungesäumte Erledigung der irischen Frage: Er spreche sich für die Zurückziehung der von Maguire eingebrachten Resolution aus, welche allerdings dazu gedient, einen ungeheuren Fortschritt in der öffentlichen Meinung hervorzurufen. Falls der erste Minister der Krone nicht Erklärungen abgebe, die weit verschieden von denen seiner Kollegen im Cabinet sein würden, so werde er selber die „irische Kirchenfrage“ vor das Haus bringen. Thaten, nicht Worte seien jetzt nothwendig. Disraeli antwortete: Die Elemente der gegenwärtigen Krisis, die Suspension der Habeas-Corpus-Akte, die irische Kirchenfrage, die irische Auswanderung — Alles das habe schon unter der Regierung Gladstones bestanden. Er selber sei vorbereitet auf die Behandlung aller dieser Fragen. Er vertheidigte den Plan zur Errichtung einer römisch-katholischen Universität und entwarf eine Uebersicht der ganzen Debatte über die Land-Frage, bemerkend, daß er die im vorigen Jahre eingebrachte Bill über diesen Gegenstand abermals, mit einigen Modifikationen, einzubringen gedenke. Er schlug vor, daß die Befugnisse Erhebungen wegen der Frage niedergesetzte Kommission ihre Thätigkeit fortsetze, und empfahl dringend Vorschlag bei der Verabschlagung. In Betreff der „irischen Kirchenfrage“ äußerte der Minister: Es sei eine ernste Sache, ein System zerstören zu wollen, das drei Jahrhunderte gewährt habe, und die Tradition der Politik der Vorväter auf den Kopf zu stellen, und dies obendrein unter dem Einflusse einer Panik. Eine solche Revolution könne nicht ohne Berufung an die Wähler des Landes vor sich gehen. Die Aufhebung der „irischen Staats-Kirche“ könne nur im Wege der Konfiskation und Gewaltthat vor sich gehen. Er lehne es ab, noch in dieser Parlaments-Session die Frage vor das Haus zu bringen. Die vorgeschlagenen Resolutionen wurden hierauf zurückgezogen. Damit endete die Debatte.

Börsen-Berichte.

Berlin, 17. März. Weizen loco und Termine behauptet. Roggen-Termine eröffneten heute zu gestrigen Schlussnotizen mit Angebot, und nachdem hierzu Einiges umging, wurde die Haltung merklich fester, wozu hauptsächlich umfangreiche Deckungsverkäufe beigetragen haben und eine Steigerung von ca. 1 $\frac{1}{2}$ pr. Wipl. hervorriefen. Der Schluss ist etwas ruhiger, immerhin aber in den Preisen für nahe Lieferung circa $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ höher als gestern. Disponible Waare in den feinen Gütern spärlich angeboten, wurde vornehmlich hoch bezahlt. Get. 8000 Ctr. Hafer loco und Termine ohne Aenderung.

Rübel war auch heute ohne Leben und ist daher wiederum von keiner Preisveränderung zu berichten. Spiritus schloß sich der festen Tendenz für Roggen an, Abgeber machten sich knapp, wogegen vielseitige Käufer auftraten, die sich in die höchsten Forderungen füllen mußten. Die Besserung beträgt gegen gestern ca. $\frac{1}{2}$ pr. 8000 pSt.

Weizen loco 90—110 $\frac{1}{2}$ pr. 2100 Pfd. nach Qualität, feiner weiß schlechter und gelber schlech. 106 $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 94 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 94 $\frac{1}{2}$ bez. pr. 8000 pSt.

Roggen loco 78—80 $\frac{1}{2}$ pr. 80 $\frac{1}{2}$ pr. 2000 Pfd. bez., galizischer 75—76 $\frac{1}{2}$ bez., abgelagerte Anmelbungen 77 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., März 77 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 78 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 77 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 78 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 77 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 78 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 75 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 69 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Weizenmehl Nr. 0. 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; 0. u. 1. 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Roggenmehl Nr. 0 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; 0. u. 1. 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pr. 100 Pfd. ohne Steuer.

Gerste, große und kleine, 50—60 $\frac{1}{2}$ pr. 1750 Pfd. Hafer loco 34—38 $\frac{1}{2}$, schlechter u. böhmischer 36— $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ galiz. 34—35 $\frac{1}{2}$ ab Bahn bez., April-Mai 35 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 36 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 36 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 33 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 36 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Erbsen, Kochwaare 73—82 $\frac{1}{2}$ pr. Futterwaare 68—72 $\frac{1}{2}$ pr. Rübel loco 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., pr. März und März-April 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus loco ohne Faß 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., pr. März u. März-April 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 21 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Hohe Pariser- und Wiener-Notierungen haben den seit längerer Zeit vermischten Impuls gegeben, derselbe war aber lediglich spekulativer Natur und äußerte sich fast ausschließlich für Lombarden, Franzosen und Italiener, in denen ein sehr großes Geschäft stattfand.

Wetter vom 17. März 1868.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	— R., Wind —	Danzig	0, R., Wind SSO
Braunschweig	8, R., S	Rönnigsberg	0, R., S
Trier	4, R., S	Nemel	0, R., S
Röln	6, R., S	Piga	— 1, R., S
Münster	6, R., S	Petersburg	— R., S
Berlin	1, R., S	Moskau	— R., S
Stettin	0, R., S		
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	0, R., Wind SO	Christians	3, R., S
Ratibor	0, R., S	Stockholm	— 1, R., S
		Dapawan	— 1, R., S

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fr. Ida Otto mit Herrn Wilhelm Selin (Friedland M. St. - Spantelow). Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Hinrichs (Greifswald). Gestorben: Frau Witwe Chr. S. Schröder geb. Gutschmidt (85 J.).

Bekanntmachung. In dem Gutspächer Bartholomäus'schen Kontrakt ist der Rechts-Anwalt Nobiling zum definitiven Verwalter bestellt. Anklam, den 12. März 1868. Königl. Kreisgericht; I. Abtheilung.

Bekanntmachung. Die vom 1. April bis ultimo December c. in den diesseitigen Anstalten vorkommenden Glaserarbeiten sollen unter den in unserm Geschäftslokale, Rosenparken Nr. 25/26, zur Einsicht ausliegenden Bedingungen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmer ihre versiegelten, und mit entsprechender äußerer Bezeichnung versehenen Offerten bis spätestens Sonnabend, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, abgeben wollen. Stettin, den 14. März 1868. Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung. Der im Verlauf des Jahres 1868 producirte Steinkohlentheer, ca. 2100 Tonnen, in einzelnen Lieferungen abzunehmen, soll am 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Gasanstalt, Hofmarktstraße Nr. 11, 1 Treppe, meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können täglich im Bureau der Gasanstalt eingesehen werden, der Meistbietende hat im Termin eine Kaution von 200 Mk zu bestellen. Stettin, den 14. März 1868. Die Kommission für die Gasanstalt. Höhere Knabenschule in Altdamm. Ziel ist Ober-Tertia des Gymnasiums. Zu Ostern können neue Schüler in Sexta, Quinta und Quarta aufgenommen werden. Gute und billige Pensionen werden nachgewiesen. Hübler, Vorsteher.

Bekanntmachung. In Folge baulicher Veränderungen im Seminar-Gebäude zu Böhlig sollen dafelbst eine kleine Handpumpe, eine zweiflügl. Feuerungstür 3 1/2' breit, 3' hoch, ein eiserner Wasserreservoir ca. 64 Kubfuß Inhalt, 26 Stück mess. Wasserleitungsröhre d. ca. 1 1/2" Pfd. schwer, 3 Stück Closet-Beden und 1 Rothwagen Dienstag, den 24. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Stettin, den 12. März 1868. Der Bau-Inspektor ges. Thömer.

Bekanntmachung. In der Wallstraße hiesiger Residenz unterhalb des Victoria-Plazes, sollen ca. 6 Schachteln Feldsteine gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt. Stettin, den 16. März 1868. Der Bau-Inspektor ges. Thömer.

Bauholz-Veigerung. Im Forstrevier Crienow sollen am Mittwoch, den 25. März cr., Nachmittags von 1 Uhr ab, circa 250 Stück Kiefern Bau- und Nutzholzer verschiedener Dimensionen, von 5-65 Kubfuß Holzmasse und darüber, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung durch den Unterzeichneten und in dessen Wohnung, versteigert werden. Die Taxen sind die in Königl. Revisionen üblichen. Sämmtliche Holzler sind von vorzüglicher Güte und lagern nur 2-300 Schritte von der Ober entfernt, der Wassertransport ist deshalb vorzüglich. Crienow b. Schwedt a. D., Bahnstation Angermünde. Mohrke, Revisor-Förster.

Bekanntmachung. Am hiesigen Orte besteht außer dem Postamt in der Stadt noch eine Post-Expedition in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, von welcher letzteren wir die für uns eingehenden Correspondenzen jedesmal unmittelbar nach dem Eintreffen derzüge abholen lassen. Um daher die Beförderung dieser Correspondenzen durch den Transport nach dem Post-Amte in der Stadt und zurück zum Bahnhof nicht unnötig zu verzögern, ersuchen wir alle mit uns in Verbindung tretenden Behörden, sowie das beteiligte Publikum, ebenfalls die an die unterzeichnete Behörde und deren Dienststellen hier selbst zu richtenden Briefe gefälligst stets mit zu bezeichnen. Bromberg, den 10. März 1868. Königl. Direction der Ostbahn.

Stettiner Portland-Cement-Fabrik. Zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung am Mittwoch, den 25. März cr., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Börseentale laden wir die Herren Actionäre unserer Gesellschaft unter Hinweisung auf § 22 der Statuten hiermit ergebenst ein. Das Comité der Stettiner Portland-Cement-Fabrik. H. Ludendorff. Keil. J. Meister. Krause. Alex. Schultz.

Vermischtes. London, 13. März. Die heutigen Journale bringen folgende amüsante Polizeigeschichte: Am Mittwoch Nachmittag wandte ein armer Mann auf Krücken in das Amtszimmer des City-Polizeigerichts im Mansion-House und bat die anwesenden Beamten flehentlich um eine Unterstützung. Er erzählte, er sei vor Kurzem von einem Gerüst herabgefallen, habe sich drei Rippen gebrochen und sei erst heute Morgen aus dem Hospital entlassen worden. Ein mitleidiger Arzt habe ihm die Krücken geschenkt, sonst wäre es ihm gar nicht möglich gewesen, sich fortzubewegen. Der Polizei-Secretair fühlte ein menschliches Mitleid, gab ihm eine geschriebene Ordre zur Wiederaufnahme in das Hospital, schenkte ihm einen Schilling, um sich dafür zu befähigen und sechs Pence für die Omnibusfabri nach dem Hospital. Ein anderer mitleidiger Polizeibeamte ließ ihm, um sich zu kräftigen, ein Glas Brandy reichen und so humpelte er ähndend aus dem Zimmer hinaus. Eine Minute später fand ihn ein Polizeiconstabler anscheinend bewusstlos auf dem Straßenspaster, nur wenige Schritte vom Mansion-House entfernt, liegen. Sofort wurde er in eine Droschke gebracht, und unter Begleitung eines Constablers nach dem nächstgelegenen Hospital geschafft. Auf dem Wege dahin verfiel er in die bestigsten convulsivischen Zuckungen und streckte plötzlich seine Glieder aus, als ob der Todesengel seine Leiden geendigt hätte. Dem Constabler wurde angst und bange. Er mahnte den Droschkenkutscher zur schleunigsten Eile. Endlich langte man vor dem Hospital an. Der Unglückliche war noch nicht todt, verfiel aber in abermalige Convulsionen — und schloß die Augen. „Ich fürchte, der arme Bursche ist hinübergegangen,“ sagte der gefühlvolle Polizeiconstabler mit betrübter Miene zu dem ihm entgegenkommenden Hospitalarzt. „Ich glaube nicht,“ sprach der Arzt mit der ruhigsten Miene von der Welt, „lassen sie ihn nur hereinbringen.“ Ein anderer Arzt wurde herbeigeholt, eine flüsternde

Consultation fand statt, der vermeintliche Todte wurde auf eine Bank geschwankt und sein leblos daliegender Körper mit einer zuvor recht stark geladenen galvanischen Batterie in Verbindung gebracht. Die Folgen dieses physikalischen Experiments waren von wahrhaft magischer Wirkung. Der Todte schnellte in die Höhe, soweit es nur die ihn umgebenden Bande erlaubten, schrie wie besessen und bat flehentlich um Gnade und Schonung. Man band ihn los, aber bald verfiel er wieder in seine vorige Schwäche und erklärte, er sei nicht fähig aufzustehen, oder sich anzuleiden. „Noch einmal an die Batterie!“ commandirte einer der Aerzte. Wie der Blitz erhob sich der Schelm vom Boden, kleidete sich mit Windeschnelle an und mit der Geleitigkeit einer Gazelle eilte er, mit Zurücklassung seiner Krücken, davon. Der Polizeiconstabler aber, dessen früheres Mitleid sich in Zorn und Entrüstung verwandelt hatte, jagte ihm nach, holte ihn ein und brachte den Reconvalescenten vor das Forum des Lordmayors im Mansion-House. Dort erregte die im Hospital angewendete praktische Todtenerweckungs-Methode allgemeine Heiterkeit, und der Lordmayor, von der Ueberzeugung befeelt, daß dem Inculpanten weiter nichts fehle, als genügende Beschäftigung, regelmäßige Mahlzeiten u. s. w., sandte ihn auf 21 Tage nach dem Correctionshause, um dafelbst wacker arbeiten und über die wohlthätigen Wirkungen einer elektrischen Batterie nachdenken zu können. (Glückliche Sprünge eines Tanzmeisters.) Europäer, welche sich im Orient in die besondere Gunst eines Fürsten zu setzen wissen, gelangen dort oft zu einem erstaunlichen Glück. Was wir noch heute von der ercentischen Freigebigkeit dieser Herren vernahmen, erinnert hie und da an gewisse Erzählungen der Bibel oder an die Märchen der Tausend und einen Nacht. So ist z. B. der erste Hofbanquier und Chef eines der ersten Häuser Alexandriens unter der Regierung des vorigen Vicekönigs Said Pascha als ein armer Tanzmeister nach Egypten gekommen. Daß Said Pascha in der oben genannten Hinsicht keine Grenzen kannte, daß er in einem Athem-

zuge Hunderttausende von Guineen verschenkte und oft nur ein glücklicher Einfall hinreichte, dies zu veranlassen, ist bekannt. Bei ihm suchte sich jener heruntergekommene Franzose durch Vermittlung seiner Landsleute eine Audienz zu verschaffen. „Großmächtigster,“ so redete er den Vicekönig nach seinem Eintritte mit theatralischem Pathos an, „Du, der Du an Ruhm und Kriegsglück unseren großen Napoleon zu verdunkeln droht u. s. w.“ Said Pascha, der nichts weniger als ein Krieger war, aber sich einbildete, es zu sein, fing diese Phrasen auf, indem er sich an seine anwesenden Minister wendete und ihnen eine Strafrede über ihre mangelnde Anerkennung seiner kriegerischen Eigenschaften hielt. Von diesem Augenblicke an war das Glück des Franzosen gemacht; er bekam eine sehr einträgliche Stelle als Tanzmeister im Harem, blieb der tägliche Gesellschafter seines Herrn, und seine Frau wurde die Freundin der viceköniglichen Frauen. Sie wurde ihnen so unentbehrlich, daß Said Pascha ihrem Gatten befahl, für sie einen prächtigen Palast zu bauen, wozu er ihm denn auch namhafte Summen schenkte. Der Franzose gehorchte natürlich und baute seiner Frau einen wahrhaften Feenpalast, der die Bewunderung des Vicekönigs in so hohem Grade erregte, daß er ihn dem Besitzer zu einem fabelhaften Preise abkaufte. Ein Jahr später kam Said Pascha nach Alexandrien, wohin er sich im Winter zu begeben pflegte, um den Europäern zur Faschingszeit Bälle zu geben und sie Alle um sich zu vereinigen. Auf einem dieser Bälle fragte er den Franzosen: „Wo ist Ihre Frau?“ „Hohet,“ erwiderte der Gefragte, „sie ist krank.“ „Was fehlt ihr denn?“ Die Sehnsucht nach dem so schnell wieder verlorenen Hause hat sie krank gemacht.“ Man sollte es nicht glauben, aber es wird als buchstäblich wahr berichtet: Said Pascha schenkte hierauf dem Günstling aufs Neue den schon zweimal bezahlten Palast. Später wurde aus dem Tanzmeister ein Hofbanquier und das ist er noch jetzt.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Actionaire der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden in Gemäßheit des § 29 des revidirten Statuts zu der am **4. April c., Vormittags 10 Uhr**, im hiesigen Börsegebäude abzuhaltenden 23. ordentlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Bureau der Gesellschaft, große Oberstraße Nr. 7, am 2. und 3. April cr. verabfolgt und nur ausnahmsweise an fremde zureisende Actionaire noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsegebäude ausgereicht werden.

Der gedruckte Rechnungsabluß pro 1867 ist vom 21. März cr. ab auf unserm Bureau entgegen zu nehmen.

Stettin, den 3. März 1868.

Der Verwaltungsrath der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ferd. Brumm. G. Bartels. C. F. Baevenroth. Alb. de la Barre. Eichel.

Die statutenmäßige, General-Versammlung der Actionaire des

Stettiner Speicher-Bereins

findet am Donnerstag, den 19. März, Nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung von **Fried. Marggraf**, Schulzenstraße 34-35, statt, wozu die Beteiligten hiermit eingeladen werden.

Stettin, den 8. März 1868.

Die Direktion.

Patriotischer Krieger-Berein.

Am Sonntag, den 22. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr, zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs, Appell im kleinen Saale des Schützenbaues. Nach Beendigung des Appells Essen, Musik und Tanz, wozu die Vereins-Kameraden hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand.

Mit betrübten und schweren Herzen erfüllen wir bei dem allgemeinen Nothstande in diesem Jahre eine traurige Pflicht. Es hat Gott gefallen, unser Dorf und Gemeinde **Neuentirchen** bei Stettin mit schwerem Brandunglück heimzujuden. In einer halben Stunde wurden gestern Nachmittags 1/4 Uhr 10 Gebäude ein Raub der Flammen. 9 Familien und darunter fünf Arbeiter-Familien, welche letztere gar nichts versichert hatten, sind davon sehr hart betroffen worden. Die armen Menschen haben bei der Schnelligkeit und Gewalt, mit welcher das Feuer um sich griff, kaum das liebe Leben gerettet. An alle lieben mitbühligten Herzen wenden wir uns nun mit der herzlichsten Bitte, helfen Sie uns wenigstens in etwas die Leiden der Nothleidenden trocken und ihnen, soweit möglich, Hülfe bringen! Sie wissen, es ist unseres Gottes Wille, daß wir barmherzig sein sollen, wie er barmherzig ist gegen uns. — Die geehrte Redaktion dieses Blattes, sowie ich selbst und auch Herr Kaufmann Keiler (Breitestraße Nr. 18) werden gern alle milden Gaben in Empfang nehmen. Mit dem herzlichsten Danke aber gegen die mitbühligten Geber sollen sie von dem Gemeinde-Vorstande und mir gewissenhaft vertheilt werden.

Neuentirchen, den 13. März 1868.

Modler, Pastor, im Namen des Gemeinde-Vorstandes in Neuentirchen.

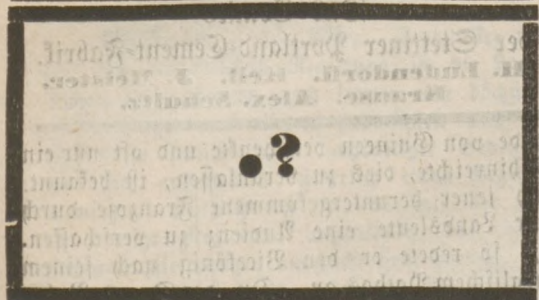
Frankfurter Lotterie.

In der fünften Klasse fiel in meine glückliche Kollekte auch wieder ein Gewinn von 400 Gulden auf Nr. 4394. Zur 6. Klasse empfehle ich Kaufloose in 1/2 und 1/4.

A. Leist-Alt-Damm.

Pommerisches Museum,

offen jeden **Mittwoch** Nachm. von 2-4 Uhr und jeden **Sonntag** Vorm. von 11-1 Uhr.



Bekanntmachungen aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncen-Bureau

von **Eugen Fort** in Leipzig.

Mein neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionsstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Mädchen-Herberge.

Die **Mädchenherberge Ernestinenhof** bei Friedrichshof gewährt solchen Dienstmädchen, welche zeitweise ohne Dienst sind, oder sich kürzere oder längere Zeit hier aufhalten, um einen Dienst zu suchen, freies Logis nebst Verpflegung für 2 Sgr. täglich; in denselben auch zur Erlangung geeigneter Dienste nach Kräften behilflich, so weit sie der Empfehlung würdig sind. — Dieselbe nimmt ferner junge Mädchen als **Bildungsschülerinnen** auf und unterweist dieselben in den für einen Dienst notwendigen Dingen, insbesondere in allen weiblichen Handarbeiten, der Behandlung der Wäsche, in Haus- u. Küchenarbeiten. — Das Unterrichts- und Kostgeld für die Bildungsschülerinnen beträgt 3 R. monatlich.

Stettin, im März 1868.

Der Vorstand.

Salze

aus den Königl. Salinen **Schönebeck** und **Staßfurt**, insbesondere alle Sorten **Koch-, Gewerbe- und Viehsalze**, sowie **Viehsalzecksteine**, **Steinsalz** in Stücken und **Seesalz**, halte ich stets hier auf Lager und versende sowohl ab **Schönebeck** und **Staßfurt**, als auch ab hier, — unter **Berechnung billiger Salinen- resp. hiesiger Königl. Magazin-Preise** — nach allen Richtungen hin. Bei **Abnahme größerer Quantitäten** gewähre ich **Rabatt**. Auf Anfragen ertheile ich bereitwilligst nähere Auskunft.

L. Manasse jun. in Stettin, Comptoir und Lager **Bollwerk 34.**

Cap-Weine

Die Herren Aerzte haben den von mir direct aus **Afrika** bezogenen **Cap-Wein** für **Schwächliche** und **Reconvalescenten** verordnet, besonders wo eine **Stärkung des Magens** und der **Nerven** erforderlich waren; nur die **schönsten Weine**, welche in **Afrika** wachsen, halte ich auf Lager und empfehle solche bestens zu den unten bezeichneten **Preisen**.

Herbe Cap-Weine.

Alter Cape Madeira	1. 5. —	17. 6
Sherry	1. 5. —	17. 6
Pontac	1. 5. —	17. 6
feinster Cape Pontac	1. 10. —	20. —
Cape Paarl Berg Wyn white	1. 5. —	17. 6
Cape Paarl Berg Wyn Red	1. 5. —	17. 6

Süsse Cap-Weine.

Cape Paarl Red Constantia (Muscadel)	1. 10. —	20. —
Cape Paarl Oonstantia (Muscadel)	1. 10. —	20. —
Feinster Cape Paarl Constantia sweet	1. 15. —	22. 6
Cape Paarl Red Constantia sweet	1. 15. —	22. 6
Constantia (Frontignac) sweet	1. 15. —	22. 6
Pontac sweet	1. 20. —	25. 6

Ganze Flaschen werden pro Stück mit 2 Sgr. und halbe mit 1 1/2 Sgr. berechnet, jedoch bei Franco-Zurücksendung wieder vergütet. Emballage nur zum Selbstkostenpreise.

Auf Lager halte ich auch **echten Tokajer**, die ganze Flasche 1 Thir.

F. Niquet, Hof-Lieferant,

Cap-Wein-Handlung,

Berlin, Bernburgerstr. No. 31.

Getreide-Schlempe-Verpachtung.

Ein Quantum Getreide-Schlempe von täglich 6000 bis 18000 Quart, je nach dem Betrieb meiner Preßsefabrik, soll an einen Abnehmer — im Ganzen — vom 1. April ab oder später verpachtet werden.

Näheres in meinem Comtoir Oberwyl Nr. 85.

Ferd. Rückforth's Nachfolger.

Jennings Engl. glasierte Steinröhren zu Wasser-, Jauche-, Schlempe- und anderen Leitungen, Siebtauben, Durchlässen offerirt in allen Dimensionen billigst

Wm. Helm, Stettin.

Schwarze Tuch- und Buckskin-Patten-Röcke

in schöner Auswahl billigst im

Concurrenz-Verein

35. für Herren- und Knaben-Garderobe Schulzen- u. Breitestr.-Gde. 35.

Wegen Anlage der Wasserleitung sollen die bisherigen benutzten Ausgüsse, bestehend in 10 Stück hölzernen mit Zink ausgelegenen Wasserfallen und ca. 85 Fuß Zinkrohre mit Knie billigst verkauft werden Fischmarkt 8-9, 2 Treppen beim Wirth.

LEDEROEL

v. H. Elsner in Posen.

Dasselbe ist wegen seiner ausgezeichneten Folge jetzt allgemein eingeführt. — Es macht geschmeidig, wasserdicht und schützt vor Bruch jedes damit behandelte Lederzeug, z. B. Pferdegeschirre, Wagenverdecke, Maschinenriemen, Fußbekleidungen u. s. w.

1 Flasche 10 Sgr., 10 Fl. 3 R. Depot bei Herrn **Ad. Hube.**

Seger's aromatische Schwefel-Seife

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti, erfahrungsmäßig wegen der bekannnten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverfeinerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erythematosen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pomade

in Flaschen a 12 1/2 Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachstum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantiert Ed. Nettel, Berlin. Depot in Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber,

Kohlmarkt Nr. 15.

Sühneraugen-Ringe

empfehlen **C. Ewald, gr. Wollweberstraße Nr. 41.**

Offerte.

Ich empfehle mein weißes, fast geruchsfreies **Thüringer Erdöl** zum Mischen mit **Petroleum** zu bedeutend billigeren Preisen als Petroleum, mit dem Bemerkten, daß durch diese Mischung das Petroleum an Feuergefährlichkeit verliert, sparsamer brennt und die Flamme ebenso schön weiß bleibt.

Probefässer von 2 1/2 Ctr. stehen zu Diensten, jedoch nur an Wiederverkäufer. Ich werde damit den Beweis führen, daß das Thüringer Erdöl sich vorzüglich dazu eignet, den Consumenten ein billigeres, reelles Licht zu schaffen.

Correspondenzen nehme nur franco an.

Weißensfels in Thüringen,

den 29. December 1867.

Albert Kobe.

Russische Bettfedern- und Daunen in 1/2, 1/3 u. 1/4 Pnd sind billig zu verkaufen Kuhnstr. 6 im Laden.

Vorzüglich schöne Linsen, Kocherbsen, weiße Bohnen und **delicate grüne Erfurter Garten-Kocherbsen** offerirt billigst

Anna Horn geb. Nobbe,

Lindenstrasse No. 5.

Rheinisches Intelligenz-Comptoir in Mainz.

Bureau für Auskunft

über Credit- u. Geschäftsverhältnisse

von Firmen und Personen, Agenturen-

Uebernahme, Verkauf von Waaren;

Adressenaufgabe für **Waarenabsatz**;

Bermittelung vortheilhaftester Associationen in Bank-, Handels- und Industrie-Geschäften; Beforgung aller, in dem Bereich des Handels, der Industrie und Landwirtschaft einschlägigen Geschäfts-Vorkommnisse; Incaßo und Accept-

Einholung, Ausstände, Arrangements.

(Geschäftsprogramme gratis und franco.)

Bandwurmleidenden

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kuren gebraucht, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse **L. Dr. No. 30** poste restante Detmold. Zeugnisse gratis.

Wer schöne bunte birkene Bohlen zu verkaufen hat, gebe seine Adresse an den Herrn **Moritz Jessel** in Stettin, Kl. Domstraße 21, ab.

Mein Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren, sowie meine Haartouren-Fabrik für Herren und Damen empfehle ich zur gefälligen Beachtung.

C. Ewald, gr. Wollweberstraße Nr. 41.

Perrücken, Scheitel, Locken, Flechten und Chignons hält vorräthig und empfiehlt billig;

Aller Art Haarbeit werden angenommen, gut und billig ausgeführt bei

C. Ewald, gr. Wollweberstraße Nr. 41. Abgeleatete Kleidungsstücke, Haus- und Küchengerät, Betten, Gold und Silber, Möbel aller Art und Pfandscheine werden gekauft von **C. Hoffmann**, Schulzenstraße 22, 2 Treppen, im Seitenflügel.

TIVOLI.

Heute Mittwoch, den 18. März 1868.

Grosses Concert und Vorstellung der Künstler-Gesellschaft des Direktors Hrn. H. Würtz-Féron.

Anfang 7 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Carl Rudolph.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 18. März.

Afchenbrödel.

Schauspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.

Vermiethungen.

Lindenstraße 18 wird die drei Treppen hoch gelegene Etage zum 1. October c. miethsfrei. **Theune.**

Kohlmarkt 4 ist ein Laden z. verm.

Paradeplatz Nr. 2

sind zwei freundliche Stuben ohne Möbel sogleich oder zum 1. April zu vermieten. Näheres gr. Wollweberstraße Nr. 43, parterre.

Lindenstr. 26, zwei Treppen hoch, ist sogleich oder später eine elegante Wohnung von 6 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung wegen Versetzung zu vermieten. Näheres parterre bei

A. Müller.

Neu-Torney, Grünstraße Nr. 2, ist eine Wohnung sogleich oder zum 1. April zu vermieten.

Zum 1. April cr. werden **Lindenstraße Nr. 19** zwei Wohnungen, bestehend aus 5 und resp. 4 Zimmern nebst Zubehör, parterre und resp. 2 Treppen hoch miethsfrei. Näheres beim Portier.

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 137. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 2000 R auf Nr. 87,299. 2 Gewinne zu 1000 R fielen auf Nr. 26,997 und 33,891. 3 Gewinne zu 600 R auf Nr. 34,374, 58,333 und 71,723. 5 Gewinne zu 300 R auf Nr. 80,777, 93,733, 20,596, 21,914 und 91,787, und 11 Gewinne zu 100 R auf Nr. 16,377, 23,995, 24,932, 29,161, 33,367, 34,304, 36,588, 44,777, 53,688, 76,539 und 79,648.

Berlin, den 17. März 1868.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Abgang und Ankunft

Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin**: I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 45 M. Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug).

IV. 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard**: I. 7 U. 30 M. Vorm. II. 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau).

III. 11 Uhr 32 Min. Vormittags (Courierzug).

IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz).

VI. 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-

Posten an: an Zug II. nach Pritz und Rangsdorf, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz, Babin, Swinemünde, Cammin und Treprow a. R.

nach **Cöslin und Colberg**: I. 7 U. 30 M. Vorm. II. 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug).

III. 5 U. 17 Min. Nachm.

nach **Pasewalk, Straßund und Wolgast**: I. 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau).

II. 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Stralsburg**: I. 8 U. 45 M. Morg. II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau).

IV. 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin**: I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). III. 4 U. 50 M. Nachm. IV. 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard**: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 U. 54 M. Vorm. IV. 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz).

VI. 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin und Colberg**: I. 11 U. 54 M. Vorm. II. 3 U. 44 M. Nachm. (Zug). III. 9 U. 20 M. Abends.

von **Straßund, Wolgast und Pasewalk**: I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 Min. Nachm. (Zug).

von **Stralsburg u. Pasewalk**: I. 8 U. 45 M. Morg. II. 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). III. 1 U. 8 Min. Nachmittags. IV. 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach **Pommerensdorf** 4 U. 25 Min. früh.

Kariolpost nach **Grubow** 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. fr.

Kariolpost nach **Grubow und Züllchow** 6 Uhr früh.

Botenpost nach **Neu-Torney** 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.

Botenpost nach **Grubow und Züllchow** 11 U. 45 M. fr. u. 6 U. 30 M. Nachm.

Botenpost nach **Pommerensdorf** 11 U. 55 M. fr. u. 5 U. 55 M. Nachm.

Botenpost nach **Grubow** 5 U. 45 M. fr.

Personenpost nach **Pölig** 5 U. 45 M. fr.

Ankunft:

Kariolpost von **Grubow** 5 Uhr 40 Min. fr. u. 11 Uhr 55 M. fr.

Kariolpost von **Pommerensdorf** 5 Uhr 40 Min. früh.

Kariolpost von **Züllchow** 7 Uhr 15 Min. fr.

Botenpost von **Neu-Torney** 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. u. 5 Uhr 45 Min. Abends.

Botenpost von **Züllchow u. Grubow** 11 U. 30 M. Vorm. u. 7 Uhr 30 Min. Abends.

Botenpost von **Pommerensdorf** 11 Uhr 50 Min. Vorm. u. 5 U. 50 M. Nachm.

Botenpost von **Grubow** 5 Uhr 20 Min. Nachm.

Personenpost von **Pölig** 10 Uhr Vorm.